

Rede Gedenkfeier der Realschule Waibstadt und des ASG Neckarbischofsheim am Mausoleum Waibstadt am 11.11.2022

Vor zwei Tagen habe ich in Neckarbischofsheim eine Rede über den 9. November 1938 gehalten, über die Reichskristallnacht, die Pogrome gegen unsere jüdischen Freunde, über Schuld und Scham, über den zunehmenden Antisemitismus und Rassismus in diesem Land und in ganz Europa. Und über unsere Pflicht, hinzuschauen und mutig einzuschreiten.

Und da Menschen von Grund auf bequem sind, wollte ich diese Rede nehmen und leicht abgewandelt hier vor euch halten. Gestern Nacht dann habe ich im Internet die Rede eines der beeindruckendsten Menschen gehört, den dieser Planet je hervorgebracht hat. Also habe ich meine vorbereitete Rede entsorgt und erzähle euch stattdessen die Geschichte von zwei Menschen.

Der erste Mensch, den ihr kennenlernen solltet, ist Tata. Bekannt wurde er unter einem anderen

Namen. Nelson Mandela. Er lebte in Südafrika, war Schwarzer, er war ein guter Boxer und ein guter Anwalt. Und er kämpfte gegen die Regierung der Weißen, die ein brutales Unterdrückungsregime führten, Apartheid genannt. Dafür landete er im Gefängnis. 1963 war das, erst 1990 wurde er begnadigt, also nach 27 Jahren, die er zumeist in Einzelhaft verbüßte.

Stellt euch das vor, 27 Jahre, fast 10.000 Tage allein mit den eigenen Gedanken. Kein Handy, kein Netflix. Kein Austausch. Nur allein mit sich und der dunklen Welt eines Gefängnisses.

Kurz nach seiner Entlassung wurde er gefragt, ob er Rache nehmen wolle an den Weißen. Er sagte dann diesen ganz besonderen Satz: „Wenn du Frieden schließen willst mit deinen Feinden, dann arbeite mit ihnen. Denn dann werden sie deine Partner und vielleicht sogar dein Freunde.“

Er hegte keinen Groll, er wollte keine Rache, er wollte Versöhnung. Nelson Mandela kehrte in die Politik zurück und wurde drei Jahre später Präsident seines Landes und erhielt später den Friedensnobelpreis. Was hatte er getan? Er hatte

sich eben nicht in die Opferrolle begeben, sich über die Umstände, die anderen und über all das beklagt, was er 27 Jahre lang allein in einem Gefängnis erlebt hatte. Sondern sein Leben aktiv selbst gestaltet. Er hatte sich mit seinen Feinden versöhnt.

Es gibt einen berühmten Spruch des österreichischen Psychologen Viktor E. Frankl, der selbst in vier Konzentrationslagern war und am Ende überlebte: Das Leben besteht aus 10 % Fakten. Die restlichen 90 % sind das, was du aus diesen Fakten machst.

Wir können uns also weiterhin beklagen, wie schlecht die Welt ist. Oder wir hören damit auf und verändern sie.

Das bringt mich zum zweiten Menschen, über den ich euch erzählen wollte: Samuel Jeselsohn.

Samuel Jeselsohn lebte in Neckarbischofsheim. Er war Kaufmann, er war jedoch vor allem ein sehr beliebter Bürger der Stadt. Aktiv in der Feuerwehr, seine Frau Vorsitzende des Frauenvereins, Samuel

auch ein Aktivposten im Gemeinderat. Er liebte Neckarbischofsheim und gab dem Ort viel.

Und dann kamen die Nazis, und in den Tagen des Novemberpogroms im Jahr 1938 nahmen sie ihm alles. Leute, die er gut kannte und mit denen er ein gutes Auskommen pflegte, zerstörten auch die Synagoge, für die er sich verantwortlich fühlte. Das ist 84 Jahre her.

Und Samuel Jeselsohn, der aus Deutschland fliehen musste, hätte allen Grund gehabt, Groll zu hegen gegen Deutschland, wütend zu sein über das Land der Nazis. Doch auch er wollte Versöhnung und er wollte vergeben. Und so sorgte er dafür, dass die Familie Jeselsohn nie die Brücke nach Neckarbischofsheim einriss. Nein, Samuel Jeselsohn sorgte dafür, dass seine Kinder, später auch seine Enkel, seine Urenkel und auch die Ururenkel nach wie vor nach Neckarbischofsheim kommen. Ich habe vorgestern und gestern drei seiner Enkel, einige Urenkel und auch viele Ururenkel getroffen. Junge Menschen dabei, kaum älter als ihr, die die Geschichte ihrer Vorfahren in Neckarbischofsheim erfahren wollten. Und die sich selbst ein Bild machen wollten von den Menschen hier. Ohne Vorverurteilung.

Niemand wird mit dem Hass auf andere Menschen wegen ihrer Hautfarbe, ethnischen Herkunft oder Religion geboren. Hass wird gelernt. So war es auch bei den Nazis, und so ist es heute, wenn Neo-nazis und rechte Brandstifter ihren Hass auf alles für sie Fremde in die Welt hinausposaunen.

Doch wenn man Hass lernen kann, dann kann man auch lernen zu lieben. Denn Liebe ist ein viel natürlicheres Empfinden im Herzen eines Menschen als ihr Gegenteil.

Die Nazis haben den Rassenwahn aufgebracht. In Wirklichkeit gibt es jedoch nur zwei Rassen: die der anständigen Menschen und die der unanständigen.

Lasst uns anständig sein, lasst uns im Alltag Anstand zeigen. Geben wir Hass, geben wir Antisemitismus, geben wir Rassismus, geben wir Ausgrenzung keine Chance mehr.

Wir alle haben drei Dinge, die uns kein anderer Mensch nehmen darf: Selbstwert, Freiheit und Lebensfreude. Ich bitte euch alle, mutig

aufzustehen, wenn jemand euch oder einem anderen Menschen diese drei Dinge nehmen möchte.

Zuletzt noch einmal Nelson Mandela: Manchmal ist eine Generation dazu berufen, Großes zu vollbringen. Ihr könnt diese Generation sein. Und wenn ich euch anschau, wenn ich in eure Gesichter schaue, dann weiß ich: Ihr seid diese Generation, die das Leben auf diesem Planeten zum Guten wenden wird. Ich bin froh, dass es euch gibt. Vielen Dank.